



Gender – eine totalitäre Bedrohung

Die Umsetzung der Gender-Ideologie zerstört die Seele einer Gesellschaft - ist das Absicht?

Prof. Wolfgang Leisenberg

1. Denkmodelle von Wirklichkeit?

Was ist Wirklichkeit – und kann sich der Mensch seine Wirklichkeit schaffen? Ein „richtiges“ Weltbild, das der Natur und der Logik nicht widerspricht, sollte helfen, auf diese Fragen eine Antwort zu finden. Die Methode dazu hatten Galilei und Bacon gefunden – mit der empirischen Wissenschaft auf der Basis der Bibel.¹

Ihr grandioser Erfolg führte allerdings dazu, dass dieses Naturbild zur naturalistischen Weltanschauung mutierte: Die Idee, die sichtbare Wirklichkeit sei eingebettet in eine unsichtbare, wurde verworfen.

Nun galt:

1. Der Ursprung der Welt ist materiell,
2. außerhalb der raumzeitlichen Welt gibt es nichts,
3. dank der Wissenschaft ist alles durch innerweltliche Faktoren erklärbar,
4. alle Ordnungen der Welt bis hin zu Leben und Bewusstsein haben sich von selbst entwickelt.

Das naturalistische Weltbild

Das Wissenschafts-Establishment² hält eisern fest an diesem Naturbild aus dem 17. Jahrhundert, obwohl dieses der Logik sowie der Erkenntnis der modernen Physik widerspricht; somit ist die Wissenschaft wieder hinter Galilei zurückgefallen.

In diesem naturalistischen Weltbild

1. ist der Mensch ein Produkt des Zufalls und sein Leben hat weder Sinn noch Ziel (Nihilismus),
2. sind Gedanken und Gefühle Begleiterscheinungen elektrochemischer Prozesse (Materialismus),
3. ist sein Verhalten allein durch die soziale Umwelt und Erziehung geprägt (Milieutheorie),
4. sind alle gesellschaftlichen Institutionen menschengemacht (Konstruktivismus),
5. ist der Mensch das Maß aller Dinge und Herr seiner moralischen Maßstäbe (Humanismus).

Simone de Beauvoir übertrug den Gedanken des sozialen Konstruktivismus auf die Biologie: „Man wird

nicht als Frau geboren, man wird zur Frau gemacht.“ Das biologische Geschlecht (Sex) ist nun für das eigentliche, das soziale Geschlecht (Gender) unmaßgeblich. Da das im Widerspruch steht zu allen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen, „dekonstruiert“ die Feministin Donna Haraway³ die empirische Wissenschaft zur reinen Ideologie.

Im postmodernen Weltbild gibt es keine Wirklichkeit per se. Sie wird durch Kultur und, nach Judith Butler, durch Sprache erst geschaffen. Jane Flax bringt es auf den Punkt: „Die postmodernen Denker möchten alle essentiellen Auffassungen des Menschen oder der Natur zerstören. (...) Tatsächlich ist der Mensch ein gesellschaftliches, geschichtliches oder sprachliches Artefakt.“⁴ Das Kennzeichen der Postmoderne ist ein Realitätsverlust.

2. Strategien für eine bessere Welt von Rousseau bis Butler

Mit Wissenschaft und Technik schienen sich ungeahnte Möglichkeiten zu eröffnen zur Schaffung einer besseren Welt mit besseren Menschen. Auf dem „dialektischen Materialismus“ bauten Marx und Engels ihre Vision von einem Reich der „Freien und Gleichen“ auf; diese neue Hoffnung sollte das Sinn-Vakuum füllen, das das naturalistische Weltbild produziert hatte.

Aber der „real existierende Sozialismus“ zeigte, dass die neue Gesellschaftsstruktur den Menschen nicht besser machte; das Problem lag offenbar tiefer.

Was genau war nun diese destruktive Kraft, die den Menschen von innen heraus steuerte? Sigmund Freud suchte sie im „Unbewussten“, genauer: in der Unterdrückung der Sexualität. Der Apostel Paulus hatte die eigentliche Macht schon weit früher beschrieben,⁵ aber für den Materialisten Freud war die Kraft der Sünde kein Thema. „Freud reduzierte damit Menschen auf ein rein biologisches Niveau: Auch der Bereich des Unbewussten funktioniert ausschließlich nach dem ‚Lustprinzip‘.“⁶



Liegt die Kraft einer Gesellschaft in der Sexualität?

Dies griff der Neo-Marxismus gerne auf, da nun das Friedensreich auf Erden doch noch realisierbar schien. Im sozialistischen Denken ist die Sexualität „das einzige Ziel und die entscheidende Kraft, welche die menschliche Gesellschaft entwickelt.“⁷

So war auch die „sexuelle Befreiung“ die treibende Kraft der 68er-Kulturrevolution. Ihre Anhänger in Politik und Medien beseitigen heute systematisch die von Foucault definierten, was freie Sexualität behindere:⁸

1. die Kopplung der Frau an Fruchtbarkeit, Familie und das Kind,
2. die soziale Aufwertung der Modelle Ehe und Familie,
3. die repressive Erziehung des kindlichen Sexes,
4. die Psychiatrisierung der perversen und unnatürlichen Formen der Lust.

„Dreht man diese vier Vorgaben um, erhält man eine frappierende Beschreibung der heute in die Bildungspläne eingespeisten ‚Sexualpädagogik der Vielfalt‘“:⁹

- die Entkopplung der Sexualität der Frau von Fruchtbarkeit, Familie und Kind,
- die „Entnaturalisierung“ der Kernfamilie, der Heterosexualität und der Generativität,¹⁰
- die Förderung kindlicher und jugendlicher Sexualität in allen ihren Varianten.¹¹

Marxistischer Nährboden

Für Marx und Engels lag die Ur-Unterdrückung in der Macht des Mannes über die Frau in der Ehe, also letztlich in der Verschiedenheit der Geschlechter. Wenn diese aber nur soziale Konstrukte sind, so können sie auch dekonstruiert werden; damit wäre der Ur-Unterdrückung die Basis entzogen. – Diese Sicht führte zum marxistischen Feminismus, für den die Befreiung der Frau in der Dekonstruktion der Geschlechter liegt und in der „reproduktiven Selbstbestimmung“ (Recht auf Abtreibung).

3. Umsetzung von Gender-Mainstreaming (GM)

Im Juni 1999 machte die Bundesregierung das GM-Konzept zur Querschnittsaufgabe der Gleichstellungspolitik¹² – ohne jede parlamentarische Legitimierung und ohne die Bevölkerung aufzuklären über die Ziele und Methoden von GM (Kasten 1). Da die Eltern auf die Werte ihrer Kinder den weitaus größten Einfluss haben, ist es für GM zwingend notwendig, die Weitergabe „falscher“ Werte zu unterbinden und die Erziehung in staatliche Hände zu legen. Die wichtigsten Maßnahmen dazu sind:

- (24-Stunden-)Kitas, Ganztags-Kindergarten und -Schule,
- Gesetze zur stetigen Verminderung des Einflusses der Eltern in der Erziehung,
- Abwertung und versorgungsrechtliche Schlechterstellung der „Nur-Hausfrau“,
- „Denaturalisierung“ der Kernfamilie als eine von vielen möglichen Lebensformen,
- Einführung der „Sexualpädagogik der Vielfalt“ ab der Kita, „Verwirrung“ und „Veruneindeutigung“ der Geschlechtsidentität von Jugendlichen,¹³
- Eliminierung der christlichen Ausrichtung des Erziehungsauftrags aus den Schulgesetzen.

In der Identität verunsichert

Den Weg für den letzten Punkt frei gemacht hat das BVG gerade mit dem „Kopftuch-Urteil“.¹⁴ Von rot-grün-regierten Ländern wird dies dankbar aufgegriffen und in die Schulgesetze eingebracht¹⁵.

Die vergangenen vierzig Jahre zeigen eindrücklich, wie durch eine „sexuelle Revolution“ die Einstellung zu Ehe, Familie und Sexualität nachhaltig verändert werden kann. Auch die Verunsicherungs-Pädagogik wirkt: So hat sich in den USA die Zahl der Jugendlichen, die in ihrer sexuellen Identität verunsichert sind, in den letzten acht Jahren verfünffacht.¹⁶

4. Wunsch und Wirklichkeit – die „Nebenwirkungen“ von Gender-Mainstreaming

Das hochgesteckte Ziel von GM ist „nicht weniger, als den neuen Menschen schaffen, und zwar durch die Zerstörung der ‚traditionellen‘ Geschlechterrollen.“¹⁷ Aus dieser „tabula rasa“ würde dann, so die GM-Vision, der neue Mensch auferstehen wie Phönix aus der Asche: „Wir werden eine Kultur schaffen von nie da gewesener Kreativität bezüglich persönlicher Entwicklungsmöglichkeiten. Aus der Apartheid der Geschlechter entsteht die Freiheit der Gender.“¹⁸

Ignoranz entwicklungsrelevanter Fakten

Das irrealer GM-Menschenbild ignoriert bewusst die Bedingungen für die Entwicklung der Persönlichkeit und setzt exakt das Gegenteil dessen um, was Kinder und Jugendliche brauchen, um ihre Identität zu entwickeln:

- Die frühe Trennung von der Mutter verhindert die Bildung von Vertrauen und Identität.¹⁹
- Die kollektive Kleinkind-Betreuung verhindert sichere Bindung und führt zu Traumata.²⁰ Unsi-



cherheit in der Bindung hemmt die Entwicklung des Gehirns.²¹

- Trennung von den Eltern und Sozialisierung unter Gleichaltrigen führen zum Kulturabris.²²
- Sexualisierung und Pornografie machen bindungs- und eheunfähig.²³
- Mit der Umsetzung von GM entsteht gerade nicht der emanzipierte Mensch, sondern ein in seinem Selbst zerstörter, ein traumatisierter, depressiver bzw. aggressiver, angstgestörter, (sex-)abhängiger und bindungsunfähiger Mensch.

Zerstörung einer ganzen Gesellschaft

GM zerstört jedoch nicht nur die einzelne Persönlichkeit, sondern auch die Zukunftsfähigkeit einer ganzen Gesellschaft. Die Folgen hat Konrad Lorenz schon 1982 drastisch formuliert: „Es muss übelste Auswirkungen haben, wenn eine weltumfassende Ideologie samt der sich daraus ergebenden Politik auf einer Lüge begründet ist.“²⁴

Denn insbesondere die nachhaltige Auflösung der Kernfamilie hat fatale Folgen für ein Volk: Eine umfangreiche Studie an 80 primitiven und 16 zivilisierten Kulturen über 5000 Jahre zeigt, dass in allen Fällen der Zusammenbruch des Volkes ein Resultat des Zusammenbruchs der Familieneinheiten war. Dem ging ebenso regelmäßig eine Phase sexueller Freizügigkeit voraus.²⁵

5. Hintergründe

Es ist kaum denkbar, dass nur eine Handvoll Genderfeministinnen die UNO und die EU dominieren könnten mit einer so absurden Ideologie, wenn dahinter nicht mächtige Interessengruppen stünden. Könnte es sein, dass diese Gruppen gerade an den Nebenwirkungen des GM interessiert sind?

Das Ziel des UNO-Establishments lässt dies vermuten (Kasten 2): sexualisierte Menschen ohne Nachkommen, die nur noch in ihrem Hamsterrad laufen und sich wie Nietzsches „letzter Mensch“ begnügen mit einem Lüstchen für den Tag und einem für die Nacht; um alles andere kümmert sich ein allversorgender „Nanny-Staat“, eine Pseudo-Demokratie mit totalitärer Gesinnungskontrolle.

Diese „Kultur“ ist der totale Gegenentwurf einer christlich-bürgerlichen Kultur. Wir erleben derzeit den gewaltigsten, aber kaum wahrgenommenen Angriff auf die freiheitliche Kultur des Westens. Entchristlichung entzieht Widerstandskraft

All diese Entwicklungen sind Symptome der Entchristlichung des Westens: In den USA schwinden christliche Werte rasant,²⁶ die EU hat sich zu den ihren nie bekannt. Dieser Prozess wird nun, besonders mit dem Urteil zur „Homo-Ehe“ in den USA und dem „Kopftuch-Urteil“ in Deutschland, durch die höchsten Gerichte de facto irreversibel. Es ist nicht zu fassen: Eine Handvoll Verfassungsrichter hat „die bislang christliche Ausrichtung des Erziehungsauftrags ... vom Tisch gefegt“²⁷.

Wenn dies der letzte Akt des „großen Abfalls“ des Abendlandes von seinen christlichen Wurzeln sein soll, dann erklärt sich auch, warum die meisten Bürger sowie die politische und mediale Elite offenbar blind sind für die Tragweite dieser Entwicklung: „Weil sie die Wahrheit nicht angenommen haben, dass sie gerettet würden, hat Gott sie dem Irrwahn überlassen, sodass sie der Lüge glauben.“²⁸

Noch wäre Zeit für Christen, aufzuwachen, im Gebet etwas zu bewegen und aus uninformierten Bürgern Betroffene zu machen! Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos: Gott bleibt der Herr der Geschichte.

Zeittafel der wichtigsten Stationen zur Implementierung von GM²⁹

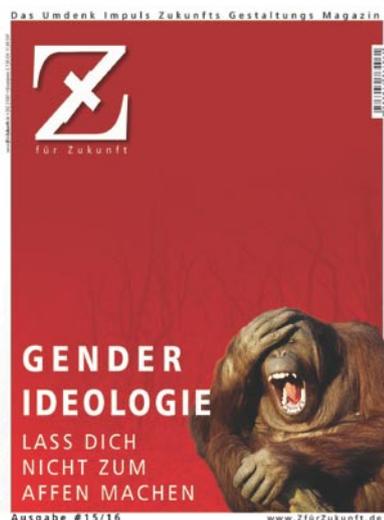
- 1985 3. UN-Weltfrauenkonferenz in Nairobi: GM wird als politische Strategie vorgestellt.
- 1995 4. UN-Weltfrauenkonferenz in Peking: Der Begriff Gender-Mainstreaming wird zum Leitprinzip der UNO erkoren.
- 1999 Verankerung von GM in den beschäftigungspolitischen Leitlinien der EU
- 1999 Im „Amsterdamer“ EG-Vertrag verpflichten sich die Mitgliedsstaaten zu einer aktiven Gleichstellungspolitik.
- 1999 In Deutschland wird GM durch Kabinettsbeschluss „zum Leitprinzip und zur Querschnittsaufgabe der Politik“ erklärt.
- 2003 Eröffnung des „Gender-KompetenzZentrums“ an der Humboldt-Universität in Berlin



Zusammenfassung der Ziele der Gender-Agenda³⁰

1. In der Welt braucht es weniger Menschen und mehr sexuelle Vergnügungen. Es braucht die Abschaffung der Unterschiede zwischen Männern und Frauen sowie die Abschaffung der Vollzeitmütter.
2. Da mehr sexuelles Vergnügen zu mehr Kindern führen kann, braucht es freien Zugang zu Verhütung und Abtreibung für alle und Förderung homosexuellen Verhaltens, da es dabei nicht zur Empfängnis kommt.
3. In der Welt braucht es einen Sexualkundeunterricht für Kinder und Jugendliche, der zu sexuellem Experimentieren ermutigt; es braucht die Abschaffung der Rechte der Eltern über ihre Kinder.
4. Die Welt braucht eine 50/50-Männer/Frauen-Quotenregelung für alle Arbeits- und Lebensbereiche. Alle Frauen müssen möglichst zu allen Zeiten einer Erwerbsarbeit nachgehen.
5. Religionen, die diese Agenda nicht mitmachen, müssen der Lächerlichkeit preisgegeben werden.

- 1 Vishal Mangalwadi, Das Buch der Mitte, 2014, S. 307 ff.
- 2 Richard Lewontin, New York Review of Books, Jan. 9, 1997.
- 3 Christian Fuchs: Der Feminismus Donna Haraways, <http://fuchs.uti.at/>.
- 4 Jane Flax, Feminism and Postmodernism in the Contemporary West. Berkeley 1990, S. 32 ff.
- 5 Brief an die Römer 7,15 ff.
- 6 Igor R. Schafarewitsch, Der Tödestrieb in der Geschichte, 1980, S. 281.
- 7 Ebd., S. 279.
- 8 Michel Foucault, Der gesellschaftliche Triumph des sexuellen Lust, 2005, S. 170.
- 9 Nikolaus Franke, Sexuelle Vielfalt im Unterricht?, Weißes Kreuz e. V. 2015, S. 9.
- 10 Uwe Sielert, Forum Sexuaufklärung und Familienplanung, BZgA, 4/2002.
- 11 Gabriele Kuby: Die globale sexuelle Revolution, 2012, S. 293 ff.
- 12 Rb 151, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Bonn, Juni 1999.
- 13 Gabriele Kuby, ebd., S. 193 ff.
- 14 Das Bundesverfassungsgericht erklärte am 27.01.2015 ein pauschales Kopftuchverbot an öffentlichen Schulen für verfassungswidrig (Az. 1 BvR 471/10 und 1 BvR 1181/19).
- 15 Gesetzentwurf Landtag von Baden-Württemberg, Drucksache 15 / 7061 vom 24.06.2015.
- 16 Gary Remafedi u. a. (Hg.): Pediatrics, Vol. 89, No. 4, 1992, S. 714–721.
- 17 Volker Zastrow: Gender – Politische Geschlechtsumwandlung, 2010, S. 19.
- 18 Martine Rothblatt: The Apartheid of Sex, 1995, S. 21.
- 19 Karl Heinz Brisch, Psychologie heute, Mai 2014.
- 20 Deutsche Psychoanalytische Vereinigung, Berlin, Dezember 2007.
- 21 Christa Meves: Geheimnis Gehirn, 2008, S. 112 ff.
- 22 Gordon Neufeld, Gabor Maté: Kinder brauchen uns!, S. 93 ff.
- 23 Hanne K. Götze: Kinder brauchen Mütter, 2011, S. 111 ff.
- 24 Konrad Lorenz, ebd, S. 96.
- 25 John D. Unwin, Sex and Culture, Oxford 1934, S. 411ff.
- 26 Uwe Simon-Netto, IdeaSpektrum 26/2015.
- 27 Rudolf Lambrecht: Kopftuch, FAS 12/2015.
- 28 2. Brief an die Thessalonicher 2,9–12.
- 29 Auszug aus Gabriele Kuby, ebd., S. 151–152.
- 30 Dale O'Leary, zitiert in: Die Gender Agenda, OJC Bulletin, Nr. 13, 2007, Heft 1, S. 16.



Dieser Artikel ist eine kostenlose Vorab-Veröffentlichung des Magazins »Z«. Dieses Wertemagazin ist Teil eines gemeinnützigen Projekts. Wenn Sie diese Arbeit und die Vermittlung dieser Inhalte unterstützenswert halten, können Sie auf nachfolgendes Konto spenden: Zukunft Europa e.V., KSK GP.

SWIFT: GOPSDE6G IBAN: DE26 6105 0000 0049 0155 68 Online spenden [hier](#)

Die Gender-Ausgabe Z 15/16 [vorbestellen](#)
Bisher erschienene Ausgaben [nachbestellen](#)

Das Z-Magazin [abonnieren](#)

Newsletter [bestellen](#)

www.ZwieZukunft.de